

Anteile werden abgesaugt, mit etwas Chinolin und hierauf mit Alkohol ausgewaschen, das Filtrat am Wasserbad vom Alkohol befreit und dann das Chinolin mit Wasserdampf abgetrieben. Den gepulverten, festen, dunklen Rückstand zieht man zur Entfernung unveränderter Säure mit verd. Natronlauge aus. Der Rückstand wird verküpt und das aus der orangefarbigem Küpe durch Einblasen von Luft in gelben Flocken ausgeschiedene, schon sehr reine Chinon (0,6 g) einmal aus wenig Eisessig und dann aus viel (für 0,2 g etwa 150 ccm) Alkohol umkristallisiert.

Gelbe, feine, zu Ballen vereinigte Nadeln; Schmp. 183 bis 184° (korr.). In Eisessig in der Kälte wenig, in der Hitze sehr leicht löslich; Alkohol löst kalt wenig, heiß ziemlich, Benzol und Homologe lösen schon bei Zimmertemp. leicht mit gelber Farbe. Konz. Schwefelsäure löst in der Kälte grünstichig blau; die Lösung wird beim Erwärmen braungrau.

$C_{22}H_{12}O_2$ (308,3). Ber. C 85,70, H 3,92. Gef. C 85,88, H 4,26.

1,2,3,4-Dibenzanthrazen (III) durch Zinkstaubdestillation von II.

Eine Mischung von 0,5 g Chinon II mit der 10fachen Menge Zinkstaub wird in der üblichen Weise im Wasserstoffstrom destilliert. Das kristalline Rohprodukt wird in 150 ccm Benzol-Benzin-Gemisch (1:20) gelöst und die orangegelbe, stark blaugrün fluoreszierende Lösung durch eine „Frankonit-KL“-Säule (10 × 1 cm) gesaugt. Das farblose, schwach violettblau fluoreszierende Filtrat wird eingengt, worauf das Dibenzanthrazen in langen, haarfeinen, zu strahlenförmigen Büscheln vereinigten, weißen Nadeln auskristallisiert. Zur Analyse wurde nochmals aus viel Alkohol umkristallisiert.

$C_{22}H_{14}$ (278,3). Ber. C 94,93, H 5,07. Gef. C 95,01, H 5,15.

Seidenglänzende, lange, feine, weiße Nadeln; Schmp. 205 bis 206°. In Eisessig in der Kälte wenig, heiß leicht löslich; Benzol und Homologe lösen schon kalt leicht, Benzin und Alkohol kalt wenig, heiß ziemlich. Die Lösungen sind farblos, mit schwacher violettblauer Fluoreszenz. Im Licht der Analysenquarzlampe fluoresziert das reine 1,2,3,4-Dibenzanthrazen entgegen den Angaben *Clars* violettblau, seine Lösungen violett. In konz. Schwefelsäure ist es in der Kälte wenig und nur langsam löslich, wobei erst eine violettblaue Fluoreszenz auftritt und nach einigem Stehen schwache violette Farbe; beim Erwärmen verschwinden Farbe und Fluoreszenz. Aus der schwefelsauren, fast farblosen Lösung tritt auf Zusatz von Wasser keine Abscheidung ein (Sulfonierung?).

Erratum.

In der Arbeit „Zur Kenntnis der Sulfosäureester. IV.“ von *F. Drahowzal* und *D. Klamann* [Mh. Chem. 82, 594 (1951)] soll es in Fußnote 8 (S. 596) richtig heißen: Mh. Chem. 82, 588 (1951).